

## **Bewegender Abschluss brasilianischer Solidaritätsveranstaltung mit Kuba**

*Alejandro Gómez,*

Sao Paulo, Brasilien, 27. Juni. — Mit der bewegenden Danksagungen an Kuba seitens politischer Verfolgter der brasilianischen Diktatur (1964-1985) endete hier ein Solidaritätstreffen mit der kubanischen Revolution.

Die Abschlussveranstaltung der 19. Nationalen Konvention der Solidarität mit Kuba fand im Memorial des Widerstandes statt, das sich im Gebäude der Abteilung Politische und Soziale Ordnung (Deops) befindet, eines der Symbole der Diktatur, deren Aufgabe es war, Brasilianer der politischen und sozialen Bewegungen zu kontrollieren und zu unterdrücken.

Vor einem großen und mehrheitlich jungen Publikum erinnerten die ehemaligen politischen Gefangenen Ivan Seixas, Damaris Lucena, Elsa Lobos und Clara Sharf an die Zeit des Kampfes gegen das Militärregime und die Zusammenarbeit der kubanischen Revolution mit allen verfolgten Kameraden.

Seixas erwähnte, dass in den Versammlungen der bewaffneten Gruppen Radio Habana Cuba gehört wurde und dass es jedes Mal eine sehr große Inspiration und immense Freude war, wenn sie erfuhren, dass es einem der Kampfgenossen gelungen war, auf die Insel zu gelangen.

Er hob hervor, dass eines der Motive seiner Teilnahme an der Veranstaltung war, im Namen des Volkes und der brasilianischen Revolutionäre Kuba von ganzem Herzen zu danken, das vielen von ihnen in den schweren Jahren der Diktatur Schutz geboten hat.

"Wir danken für alles, was sie für uns getan haben, und werden auch alles für Kuba tun, was wir können."

Lucena erinnerte an die im Gefängnis erlebten Schrecken während der Militärdiktatur. Sie war eine derjenigen, die gegen den japanischen Konsul Nobuo Okushi ausgetauscht wurden. Dann wurde sie mit ihren Kindern nach Mexiko geschickt.

Als sie in Mexiko war, wurde sie mit ihren Angehörigen nach Kuba eingeladen.

"Mit aller Hilfe und der Möglichkeit zu lernen, die man mir gab, einer Analphabetin, und meinen Kindern, die dort ihren Abschluss machten." Deshalb bekräftigte sie sehr bewegt: "Kuba ist meine zweite Heimat und die Kubaner sind meine Brüder. Alles, was ich oder meine Kinder für Kuba tun müssen, werden wir tun."

Elsa Lobos drückte Kuba ebenso ihre ewige Dankbarkeit aus für die Ausbildung, die sie erhielt "in diesem wunderbaren Land". Gleichzeitig hob sie die Hilfe hervor, die sie von kubanischen Diplomaten in verschiedenen Ländern erhielt, als sie in einem UNO-Organ arbeitete oder als sie in Paris ins Exil gehen musste.

Mit Tränen in den Augen sprach Clara Sharf, Kampfgefährtin des von der Militärdiktatur ermordeten kommunistischen Führers Carlos Marighella, von der engen Beziehung zwischen Marighella und der kubanischen Revolution sowie von seiner Arbeit bei der Gründung der ersten Solidaritätsorganisationen mit Kuba in Brasilien.

"Deshalb war, als Marighella den bewaffneten Kampf organisierte, Kuba unser Modell, mit den eigenen Charakteristiken Brasiliens, aber mit dem gleichen Ziel, den Sozialismus aufzubauen.

Sie führte aus, dass sie nach der Ermordung ihres Kampfgefährten auf die erste Liste der Personen kam, die gefangen werden sollten, weshalb sie mehrere Monate lang im Untergrund war, bis sie schließlich auf die Insel kam, wo sie aufgenommen wurde.

Um der kubanischen Revolution für diese Haltung zu danken, bat Sharf, Magali Llort zu umarmen, Abgeordnete und Mutter von Fernando González, einer der fünf kubanischen Antiterroristen, die ungerechterweise Gefängnisstrafen in den Vereinigten Staaten verbüßen, sowie Kenia Serrano, Präsidentin des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP). (PL)